

**Anmerkungen zum Status und zur Rolle ost- und westdeutscher Intellektueller seit 1949.
Eine Bilanz nach 60 Jahren**

Prof. Lothar Probst
Institut für Interkulturelle und Internationale Studien
Universität Bremen

Nach der physischen und geistigen Barbarei der Nationalsozialisten und der Vernichtung des deutsch-jüdischen intellektuellen Erbes konnten sich nach 1949 sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik die Intellektuellen wähen, als Erzieher, als Aufklärer, ja als moralische Instanz gebraucht zu werden, um das Erbe des Nationalsozialismus aus den Köpfen zu vertreiben. Bei aller Unterschiedlichkeit der politischen Entwicklung in den beiden deutschen Teilstaaten nach 1949 gab es doch einige gemeinsame ideologische Fixpunkte, die das intellektuelle Selbstverständnis im Nachkriegsdeutschland geprägt haben. Erst infolge der Deutschen Einheit hat sich das intellektuelle Lager wieder stärker ausdifferenziert. Von diesen Prämissen ausgehend umfasst der Vortrag drei Fragenkomplexe:

1. Einige grundsätzliche Anmerkungen zur Rolle der Intellektuellen im 20. Jahrhundert.
2. Eine Analyse des Status und der Rolle der Intellektuellen in den beiden deutschen Teilstaaten nach 1949.
3. Reflexionen über die Frage, wie sich die Wiedervereinigung auf die intellektuellen Diskurse und den Status der Intellektuellen in Deutschland ausgewirkt hat.

Im Zentrum des Beitrages stehen der Antifaschismus als ideologische Leitorientierung der Intellektuellen in Ost und West sowie das jeweiligen Verhältnis zum Sozialismus und zur parlamentarischen Demokratie. Insbesondere werden die Positionen von Schriftstellern aufgegriffen, die sich im öffentlichen Diskurs als Intellektuelle in politischen Auseinandersetzungen engagiert haben. Abschließend wird die Frage aufgeworfen, welchen Stellenwert Intellektuelle heute überhaupt noch im öffentlichen Diskurs haben.